

BESPRECHUNGEN

den Begriff des „Jus divinum“ im katholischen Verständnis; Zur Theologie des Konzils; Über Konversionen; Über das Latein als Kirchensprache; Das Gebot der Liebe unter den anderen Geboten; Was ist Häresie?

W. Seibel SJ

Theologie

BRINKTRINE, Johannes: *Die Lehre von den heiligen Sakramenten der katholischen Kirche*. Band 2. Paderborn: Ferd. Schöningh 1962. 272 S. Lw. 22.-.

Mit diesem Band ist die Sakramentenlehre der bekannten Dogmatik abgeschlossen. Er enthält die Theologie der Buße, der Krankensalbung, des Wehesakramentes und der Ehe. Die Eigenart und Besonderheit dieses Werkes braucht nicht mehr eigens hervorgehoben zu werden. Es wird als zuverlässiges Handbuch und wichtiges Nachschlagewerk überall dort gern benutzt, wo man die Tradition der neuscholastischen Schultheologie weiterführen oder sich über Form und Inhalt dieser theologischen Richtung informieren will. Hier leistet es immer gute Dienste.

W. Seibel SJ

RAHNER, Karl: *Schriften zur Theologie*. Band 5: Neuere Schriften. Einsiedeln-Köln: Benzinger 1962. 576 S. Lw. 24.80.

Das Werk Karl Rahners bedarf keiner Empfehlung mehr. Es hat sich längst als die bedeutendste theologische Leistung unserer Zeit überall durchgesetzt. Die Ideen, die durch Rahner erstmals ins Bewußtsein erhoben wurden, findet man auch dort, wo man ihnen heftig widersprechen zu müssen glaubt: Es gibt kein sichereres Zeichen für die Ursprünglichkeit, den hohen Rang und die geschichtliche Mächtigkeit eines Denkens.

Der hier vorliegende Band vereinigt die wichtigsten Aufsätze, die in den letzten Jahren – zum Teil auch in dieser Zeitschrift – veröffentlicht wurden. Um einen Überblick zu geben, seien die wichtigsten Titel kurz genannt: Über die Möglichkeit des Glaubens heute; Theologie im NT; Was ist eine dogmatische Aussage?; Exegese und Dogmatik; Weltgeschichte und Heilsgeschichte; Dogmatische Erwägungen über das Wissen und Selbstbewußtsein Christi; Über

GEISELMANN, Josef Rupert: *Die Heilige Schrift und die Tradition*. Zu den neueren Kontroversen über das Verhältnis der Heiligen Schrift zu den nichtgeschriebenen Traditionen. Freiburg: Herder 1962. 287 S. (Quaestiones disputatae. 18) Kart. 18.80.

Die These Geiselmanns, „daß die Hl. Schrift das Wort Gottes... zwar nicht vollständig, aber doch in hinreichender Weise enthalte“ (9) und daß die kirchliche Tradition keine neuen Wahrheiten hinzufüge, sondern die Schrift als Wort Gottes bezeuge und autoritativ interpretiere, hat seit der ersten Veröffentlichung des Jahres 1957 im ganzen mehr Zustimmung als Ablehnung erfahren. Wenn sich Geiselmann hier dennoch vornehmlich mit der Kritik beschäftigt, liegt das an der Bedeutung des Themas und ist verursacht von der Heftigkeit, mit der die Diskussion auf beiden Seiten geführt wird. Er setzt dabei seine früheren Veröffentlichungen und das dort ausgebreitete Material voraus und legt das Hauptgewicht auf die kritische Auseinandersetzung. Die historischen und sachlichen Fragen werden soweit behandelt, als sie zur Klärung der Sachlage dienen.

Nach einem ersten Abschnitt über die Tradition als eine „allgemein menschliche Erscheinung“ schildert Geiselmann die „gegenwärtige kontroverstheologische Lage in der Frage nach Schrift und Tradition“ und geht dann sofort zur wichtigsten Frage der gesamten Kontroverse über: zur Frage nach dem Sinn der Bestimmungen des Konzils von Trient. Er skizziert ihre Vorgeschichte und geht den Weg nach, der zur allgemeinen Annahme einer materialen Unvollständigkeit der Schrift in Dingen des Glaubens führte. Dabei ist ein ausführliches Kapitel der Traditionslehre Robert Bellarmins gewidmet. In den letzten Abschnitten trägt er reiches Material über die Stellung der patristischen und der mittelalterlichen Theologie zu diesem Problem zusammen. Er zeigt darin, daß die Frage nach einer inhaltlichen Vollständigkeit oder Unvollständigkeit der Schrift noch zur Zeit des Tridentinums im Blick auf die Gebräuche und